

Zentrum für **Baltische** und  
**Skandinavische Archäologie**

Eine Forschungseinrichtung  
in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen  
Schloss Gottorf

Jahresbericht 2018

*Herausgeber*

Claus von Carnap-Bornheim,  
Berit Valentin Eriksen

*Redaktion*

Berit Valentin Eriksen, Isabel Sonnenschein

*Gestaltung und Bildbearbeitung*

Matthias Bolte, Cornelia Lux-Kannenbergl, Jürgen Schüller

*Bildnachweis*

Soweit nicht anders gekennzeichnet stammen die Fotos und  
Abbildungen von den Autoren der Artikel oder dem MfA.

*Bilder Umschlag*

Zeichnung: G. Tosello  
Foto Nydam: J. Lee, Nationalmuseet

*Druck*

Dräger+Wullenwever print+media Lübeck GmbH & Co. KG,  
Lübeck  
Schleswig, im September 2019

Dieser Jahresbericht ist online abrufbar unter  
[www.zbsa.eu/publikationen](http://www.zbsa.eu/publikationen)

# Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum

48

Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim, Dr. Timo Ibsen, Dr. Dr. Jaroslaw A. Prassolow

## Das ehemalige Ostpreußen im Netzwerk baltischer Archäologie

1 Burgwall Bichau/Fabiansfelde, Kreis Preußisch Eylau (heute Nevskoe, Gur'evskij Rajon, Kaliningradskaja Oblast', Russland). Blick auf einen Teil des Innenraums und den z. T. erhaltenen Ringwall (Foto: J. A. Prassolow).

Das Projekt rekonstruiert anhand von Archiven und Sammlungen mittels Digitalisierung und Erfassung in einer Datenbank sowie anschließender Kartierung in einem GIS den archäologischen Forschungsstand im ehemaligen Ostpreußen bis 1945 und führt darauf aufbauend moderne Feldforschungen zur Siedlungsarchäologie in der äußerst fundreichen Region an der südlichen Ostseeküste durch, die sich hauptsächlich auf die Untersuchung von Burgwällen und Siedlungen des ersten nachchristlichen Jahrtausends konzentrieren.

### Modul 1 – Archivalien und Funde

Zu den Hauptaufgaben in Modul 1 (Heidemarie Eilbracht, Sebastian Kriesch) zählen die inhaltliche Erschließung der Königsberger Archivalien und die Steuerung und Verwaltung der Projekt-Datenbank. In beiden Bereichen wurden die Arbeiten 2018 fortgesetzt. Seit dem Abschluss der technischen Entwicklung gilt es nun, die Datenbank systematisiert mit Bildern und Inhalten zu füllen. In Kooperation mit dem Archiv des MVF Berlin (Horst Junker, Horst Wieder) werden dafür die im Projekt digitalisierten Archivalienbestände sukzessive technisch vorbereitet und migriert. Inzwischen stehen neben den Ortsakten und den administrativen Informationen zu mehr als 2700 Fundorten auch die Archivalien des Kreises Fischhausen als digitale

1



Einzelblätter (ca. 3700) für die projektinterne Auswertung zur Verfügung. Sie bilden die Quellen für den individuellen Nachweis der archäologischen Fundstellen. Die Auswertung wird unter Beteiligung aller drei Module durchgeführt. Ziel der Arbeiten ist die wissenschaftliche Rekonstruktion der archäologischen Fundstellenlandschaft vor 1945.

Neben den Ortsakten werden Fundstelleninformationen auch aus anderen Quellenbeständen erfasst und in die Datenbank überführt, so z. B. aus der 1908 von E. Hollack publizierten »Vorgeschichtliche Übersichtskarte von Ostpreussen« (Sophie Heisig).

Zu den weiteren Arbeiten im Modul 1 zählte der Ausbau der Projekt-Website ([www.akademie-projekt-baltikum.eu](http://www.akademie-projekt-baltikum.eu)). Auch das 2015 begonnene Teilprojekt zur Transkription der handschriftlichen Königsberger Dokumente in Zusammenarbeit mit dem Archiv des MVF (Horst Junker) wurde fortgesetzt. Bereits mehr als die Hälfte der Akten ist in diesen Prozess einbezogen. Langfristig werden die Transkriptionen als zitierfähige Dokumente in die Datenbank eingebunden.

### Modul 2 – Verifizierung und Validierung

Im Jahr 2018 wurde die seit einigen Jahren durchgeführte Restrukturierung des sog. Grenz-Archivs als eine im Projektkontext bedeutende Informationsquelle abgeschlossen. Sämtliche Archivalien wurden auf ihren Inhalt überprüft und anschließend entsprechenden Fundstellen bzw. Fundorten zugewiesen, was der Optimierung der Datenauswertung dient und als Voraussetzung zur zukünftigen Langzeitsicherung gilt.

2018 wurde die Auseinandersetzung mit dem archäologischen Nachlass vom letzten Denkmalpfleger des Kreises Fischhausen, Hermann Sommer, fortgesetzt. Dank eines guten Kontaktes zur Familie des Forschers sowie zu den Mitgliedern der Kreisgemeinschaft Fischhausen e. V. konnten weitere Teilbestände seines archäologischen Nachlasses gesichert werden. Diese Dokumente beinhalten u. a. wertvolle Informationen über die Entwicklung und Struktur der Denkmalpflege zum Kreis Fischhausen und weiteren Kreisen der ehemaligen Reichsprovinz sowie über die 1929–1945 bestehenden regen Beziehungen zwischen dem Denkmalpflegeamt und Museum in der Burg Loch-



2

2 Burgwall Partheinen, Kreis Heiligenbeil (heute Wüstung, Bagrationovskij Rajon, Kaliningradskaja Oblast', Russland). Blick auf den Wall und einen der Zugänge (Foto J. A. Prassolow).

3 Warnikam, Kreis Heiligenbeil (Pervomajskoe, Gur'evskij Rajon, Kaliningradskaja Oblast'), Modell der Burgwallanlage (Grafik: I. Skodnov, Kaliningrad).

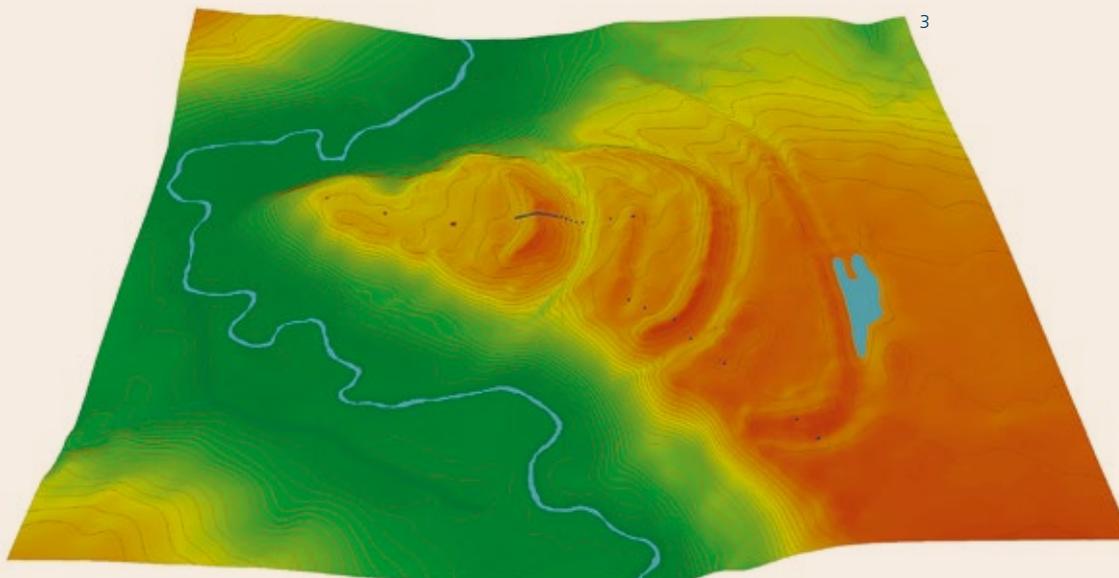
stedt und dem Königsberger Museum »Prussia«. Die Suche nach weiteren relevanten Archivalien wird 2019 fortgesetzt.

Wichtige Schritte wurden im Bereich der Verifizierung und Validierung der Denkmäler gemacht: seit der Herbstkampagne 2018 wird nun verstärkt das Potenzial von Luft- und Satellitenbildern genutzt, um den zeitlichen und finanziellen Aufwand zu reduzieren. Im Mittelpunkt der Geländeprospektionen werden von nun an die oberirdisch sichtbaren Denkmäler stehen, bei denen nur eine detaillierte Beschreibung die benötigte Datenqualität gewährleisten kann. Die Burgwälle spielen hierbei eine herausragende Rolle (Abb. 1 und 2).

Im projektinternen GIS wurden 2018 die bisher teilweise fehlenden alten deutschen Karten ergänzt sowie neue Karten der sowjetischen/russischen Forschungsperiode eingearbeitet und weitere Landschaftselemente (Wassersysteme, Höhenlinien) digitalisiert.

### Modul 3 – Siedlungs- und Burgwallforschung

Das dritte Modul des Projektes fokussiert auf die zahlreichen Burgwälle der Region, deren Datierung und Funktion bislang aufgrund fehlender Untersuchungen in vielen Fällen ungeklärt sind. Die im Jahr 2017 durch Serien von Rammkernsondierungen gewonnenen Daten zur Untersuchung der Burgwälle von Klein Norgau, Diewens und Spinnerhaus wurden im Jahr 2018 digital zusammengeführt. Die entnommenen Holzkohleproben sind im Rahmen eines Werkvertrages (Tim Schroedter, Kiel) holzartlich bestimmt und somit zur Datierung vorbereitet worden. Zum bereits im Jahr 2015 untersuchten Burgwall von Germau trafen 2018 die Datierungsergebnisse von insgesamt 15 Holzkohleproben ein. Sie weisen auf eine sehr frühe Nutzung des Burgwalls in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit hin. Damit setzt sich der schon an anderen Burgwällen zu beobachtende Trend der vorchristlichen Datierungen fort.



3

4 Burgwall Kernavė, Litauen, Bohrungen an einem der fünf Wälle (Foto: T. Ibsen).

2018 erfolgte die Untersuchung des Burgwalls am Fundort Warnikam etwa 30 km westlich von Kaliningrad (Abb. 3), der durch ein reiches völkerwanderungszeitliches Gräberfeld bekannt ist. Die Anlage besteht aus vier Wällen und ebenso vielen Gräben.

Zusätzlich zu den Arbeiten im Kaliningrader Gebiet sind auch die beiden Burgwallkomplexe Kernavė und Trakai in Litauen durch Bohrungen untersucht worden (Abb. 4).

Alle Bohrergebnisse wurden im Jahr 2018 durch eine studentische Hilfskraft (Feiko Wilkes) mit der Software GeODin der Firma Fugro Consult digitalisiert, um bei der Ergebnisdarstellung internationale Symbolstandards einzuhalten.

Zur weiteren Vernetzung der Burgwallforschungen wurde 2018 in Folge der EAA-Konferenz in Barcelona eine Community zur Erforschung von Befestigungsanlagen gegründet – »Community on Fortification Research (COMFORT)«.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurde ein längerfristig angelegter Prozess zur inhaltlichen Neugestaltung und zum umfangreichen Ausbau der Website des Projekts begonnen (siehe unter [www.akademieprojekt-baltikum.eu](http://www.akademieprojekt-baltikum.eu)).

Im Zuge geplanter Drittmittelaquise folgte Frau Prof. Cornelia Eisler als Mitarbeiterin des Bundesinstituts für die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) einer Einladung ans ZBSA und sicherte Unterstützung bei zukünftiger Antragstellung zu.

Im Bereich der Nachwuchsförderung arbeiteten die beiden Promotionsstipendiatinnen Annika Sirkin und Cecilia Hergheligiu an ihren Dissertationen und nahmen auch an den Arbeitstreffen des Projektes teil.

4

